



Ergebnisbericht zur Online-Befragung: Erwartungen beim Absetzen von Neuroleptika/Antipsychotika: Vorerfahrungen und andere Einflussfaktoren

Wir möchten uns zuerst ganz herzlich bei allen Studienteilnehmer/innen und allen anderen, die zur Weiterleitung der Studie beigetragen haben, bedanken!

In der vorliegenden Studie haben wir untersucht, welche Erwartungen die Studienteilnehmer/innen haben, wenn sie an das Absetzen ihres Neuroleptikums/Antipsychotikums denken. Zu diesem Zweck wurden die Erwartungen unter zwei verschiedenen Bedingungen erfragt: Zuerst sollten sich die Studienteilnehmer/innen vorstellen, dass sie „abrupt, ohne weiteres“ ihre Medikamente absetzen. Danach sollten sie sich vorstellen, dass „die Symptome seit einiger Zeit abgeklungen sind und sie gemeinsam mit dem behandelnden Arzt/Ärztin“ absetzen.

Außerdem haben wir untersucht, welche Faktoren mit diesen Erwartungen zusammenhängen und sie möglicherweise beeinflussen könnten (z.B. Einstellung der Familie/Freunde zur Behandlung mit Neuroleptika/Antipsychotika). Diese Fragen sind wichtig, um herauszufinden, wie bestimmte, gegebenenfalls weniger hilfreiche Erwartungen, vielleicht verändert werden könnten.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse berichtet. Wenn von *positiven Erwartungen* die Rede ist, bedeutet das, dass man erwartet, das Absetzen der Medikamente meistern zu können und dass sich die Lebenssituation durch das Absetzen verbessern könnte. Dementsprechend bedeuten *negative Erwartungen*, dass man erwartet, das Absetzen eher nicht bewältigen zu können und dass sich die Lebenssituation durch das Absetzen verschlechtern könnte.

Wie waren die Erwartungen bzgl. des Absetzens?

Die Ergebnisse zeigten, dass die Erwartungen sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Bei der Vorstellung *abrupt* abzusetzen, hatten 33.3% insgesamt eher positive Erwartungen 24.8% eher negative Erwartungen, von 41.9% waren die Erwartungen zum Teil positiv und zum Teil negativ. Bei der Vorstellung *mit ärztlicher Unterstützung* abzusetzen, hatten 50.4% insgesamt eher positive Erwartungen, 12.8% eher negative Erwartungen und von 36.8% waren die Erwartungen zum Teil positiv und zum Teil negativ. Der Unterschied in den Erwartungen mit im Vergleich zu ohne ärztliche Unterstützung war dabei statistisch signifikant.

Zudem waren die Studienteilnehmer/innen sehr unterschiedlich motiviert, das abrupte Absetzen durchzuhalten: 33.3% waren eher unmotiviert, 25.6% einigermaßen motiviert und 41.4% eher bis sehr motiviert. Bei unterstütztem Absetzen waren die Befragten im Durchschnitt stärker motiviert, das Absetzen durchzuhalten als bei abruptem Absetzen.

Ähnliche Schwankungen zeigten sich auch in der Zuversicht im Umgang mit Alltagsproblemen nach dem abrupten Absetzen: 34.1% waren eher nicht zuversichtlich, 44.2% waren einigermaßen zuversichtlich und 21.7% absolut zuversichtlich, dass sie die Probleme des Alltags nach dem Absetzen bewältigen können. Hingegen waren 61.6% der Befragten eher bis absolut zuversichtlich, wenn sie sich vorstellten unterstützt abzusetzen. Ebenso erwarteten 39.5% nach abruptem und nur 28.8% nach unterstütztem Absetzen ein hohes bis sehr hohes Rückfallrisiko.

Welche Aspekte hatten einen Einfluss auf die Erwartungen?

Zunächst zeigte sich, dass die Einstellung über die Notwendigkeit der Behandlung stark mit den Erwartungen über das Absetzen zusammenhing: Je mehr jemand davon überzeugt war, dass die Behandlung mit dem Antipsychotikum/Neuroleptikum notwendig ist, um gesund zu bleiben, desto negativer waren ihre oder seine Erwartungen bzgl. des Absetzens.

Ebenso stellen medikamentenbezogene Befürchtungen einen wichtigen Aspekt dar: Je stärker die persönlichen Befürchtungen sind (zum Beispiel von dem Medikament abhängig zu werden, oder dass das Medikament das eigene Leben zerstört), desto positiver sind die Erwartungen bezüglich des Absetzens.

Weitere Aspekte, die einen Einfluss auf die Erwartungen beim Absetzen haben, waren die Glaubwürdigkeit des Behandlungsansatzes (Je glaubwürdiger der Behandlungsansatz erschien, desto negativer waren die Erwartungen), sowie die Überzeugung eine psychische Erkrankung zu haben (Je überzeugter jemand davon war, eine psychische Erkrankung zu haben, desto negativer waren die Erwartungen) und die Vorerfahrungen mit dem Absetzen (Je positiver die Vorerfahrungen mit dem Absetzen waren, desto positiver waren die Erwartungen). Auch fand sich ein Zusammenhang der Erwartungen mit der Selbstsicherheit der Studienteilnehmer/innen im Umgang mit dem Wiederauftreten von Symptomen (Je stärker die Selbstsicherheit, desto positiver die Erwartungen). Allerdings ergab sich kein Zusammenhang zwischen den Erwartungen und dem früheren Erleben von Nebenwirkungen, welche während eines Absetzversuches auftraten.

Weitere interessante Ergebnisse der Befragung waren, dass 54.8% der Studienteilnehmer/innen angaben, dass sie von ihrem Arzt/Ärztin nicht über die Einnahmedauer informiert worden waren und 45.2%, dass sie keine Informationen zur Wirkweise des Antipsychotikums/Neuroleptikums erhalten hatten. Des Weiteren zeigte sich, dass die Studienteilnehmer/innen tendenziell eher wenig bis keine Informationen über das Vorgehen beim Absetzen, sowie den Umgang mit Absetzerscheinungen erhalten haben. Insgesamt war etwa die Hälfte der Befragten eher zufrieden und die andere Hälfte eher unzufrieden mit dem Informationsgespräch, das sie mit dem behandelnden Arzt/Ärztin über die Einnahme des Antipsychotikums/Neuroleptikums geführt hatten.

Zusammenfassung und Ausblick

In dieser Untersuchung wurden die Erwartungen bezüglich des Absetzens von Antipsychotika/Neuroleptika unseres Wissens zum ersten Mal untersucht. Es zeigte sich, dass Befürchtungen bezüglich des Absetzens geringer ausfallen, wenn Betroffene an ein gestuftes und unterstütztes Absetzen denken im Gegensatz zu einem abrupten Absetzen,



dem medikamentösen Behandlungsansatz an sich skeptischer gegenüberstehen, in der Vergangenheit positivere Erfahrungen mit Absetzversuchen gemacht haben und sich sicherer sind, mit gegebenenfalls neu auftretenden Symptomen umgehen zu können.

Ob negative Erwartungen über das Absetzen der Antipsychotika/Neuroleptika das Absetzen erschweren, weil dadurch die Aufmerksamkeit für negative körperliche und psychische Veränderungen erhöht wird, müsste in zukünftigen längsschnittlichen Studien mit mehreren Messzeitpunkten untersucht werden, in denen erst die Erwartungen erfragt werden und dann der weitere Verlauf nach dem Absetzen des Medikamentes.

Über Anregungen Ihrerseits zu weiterführenden Fragen würden wir uns sehr freuen!

Mit freundlichen Grüßen aus Hamburg,
Eva Rüdinger, B.Sc. Psychologie
eva.ruedinger@studium.uni-hamburg.de